

## Gesucht: Perfekte Welle im Tarifdschungel

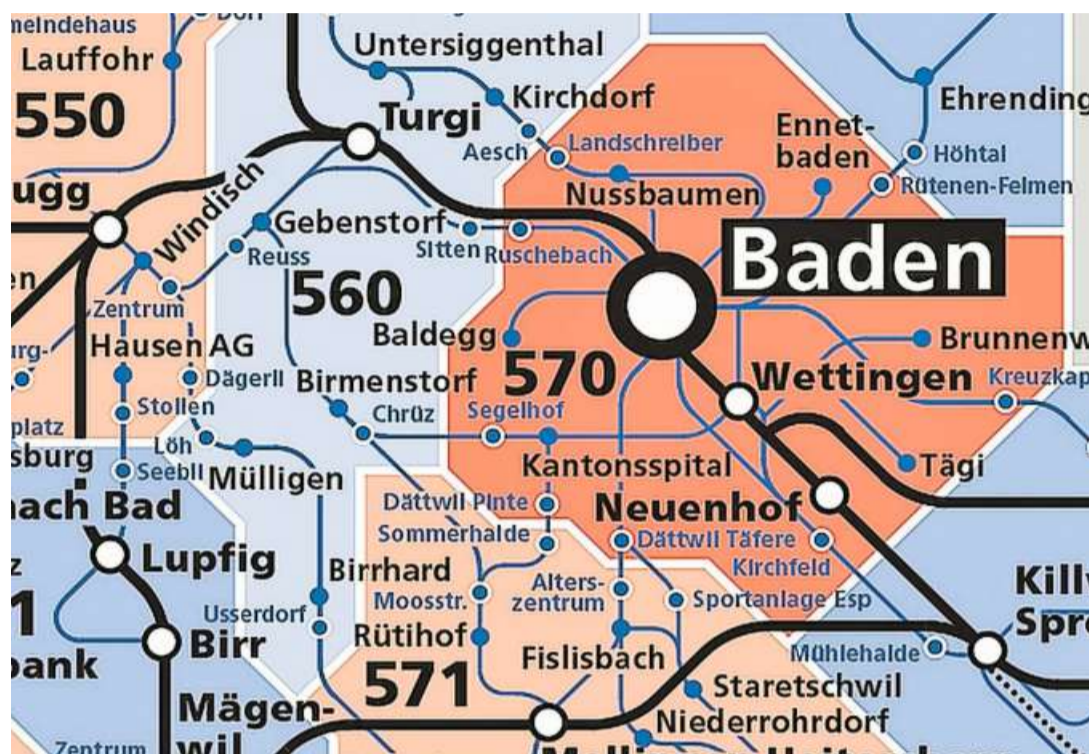
Heute liegen Baden und Turgi im Zonenplan der A-Welle in zwei unterschiedlichen Tarifzonen. Würde die Fusion etwas daran ändern?

Andreas Fretz

Eine Zugfahrt von Baden nach Turgi dauert fünf Minuten. Einsteigen. Nächster Halt: aussteigen. Ein kleiner Schritt für den Reisenden, ein grösserer Schritt auf dem Zonenplan des Tarifverbunds A-Welle. Denn man ist auf diesem Kurztrip in zwei Zonen unterwegs. Baden liegt in der Zone 570, Turgi in der 560. Kosten für ein Einzelbillett ohne Halbtax: 5 Franken. Doch was passiert, wenn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Badens und Turgis am 12. März Ja zur Fusion sagen? Reist man dann von Baden nach Turgi (Baden) nach wie vor durch zwei Zonen? Oder verschmelzen mit der Fusion die Ortsteile zu einer Zone und man bezahlt nur noch 3,60 Franken für dieselbe Strecke?

### Zonen sind unabhängig von geopolitischen Grenzen

Eine vergleichbare Konstellation ergab sich 2020 mit der Fusion von Brugg und Schinznach-Bad. Und noch heute liegen sie in unterschiedlichen Zonen. Monika Moritz, die stellvertretende Geschäftsführerin vom Tarifverbund A-Welle, sagte damals: «Die Tarifzonen der A-Welle sind grundsätzlich unabhängig von geopolitischen Grenzen.» Mit anderen Worten:



Tarifverbund A-Welle: Baden liegt in der Zone 570, Turgi in der 560 und Baden-Rüthof in der 571. Bild: vvg

Fusionieren Gemeinden, werden Tarifzonen nicht von selbst angepasst. Kriterien wie Distanz und Angebot zur Bildung oder Änderung von Tarifzonen ändern sich in der Regel nicht mit der Fusion von Gemeinden. Auch Badens Stadtammann Markus Schneider (Mitte) ist vertraut mit der Konstellation: Badens Ortsteil Rüthhof liegt ebenfalls in einer anderen Zone,

der 571. «Daran etwas zu ändern, ist äusserst schwierig», weiss er. Anders als Turgi oder Badens Ortsteil Dättwil (ebenfalls Zone 570) ist Rüthhof aber eine Exklave Badens, es besteht keine Landverbindung.

### Der A-Welle-Rat legt die Zonen fest

Doch wer definiert die Zonen? Die Tarifzonen der A-Welle werden

im A-Welle-Rat festgelegt. In diesem Rat haben neben den Kantonsvertretern der Kantone Aargau und Solothurn auch die an der A-Welle beteiligten Transportunternehmen Einsitz. Insgesamt sind es neun Transportunternehmen wie etwa die SBB, die RVBW oder die Postauto AG Nord. Die RVBW (Regionale Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen) sagen auf Anfrage: «Wir ge-

hen davon aus, dass die heutige Zoneneinteilung – auch bei einer Fusion von Baden und Turgi – nicht angepasst werden müsste. Somit hat aus A-Welle-Zonensicht der Zusammenschluss keine Bedeutung. Heute ist Baden – mit Baden-Rüthof – auch bereits in zwei Zonen aufgeteilt.»

Monika Moritz erklärte in einer früheren Stellungnahme, die Hauptkriterien für die Bildung der Tarifzonen seien die Nachfrage beziehungsweise die Verkehrsströme, die finanziellen Rahmenbedingungen der Kantone, das ÖV-Angebot (Streckenlänge und Fahrplandichte) sowie die Vernetzung in der Zone (städtische Zone mit vielen Linien oder ländliche Zone mit nur einer Strecke).

Markus Schneider findet, dass die Zoneneinteilung für Baden und Turgi nicht optimal sei. Er macht aber gleichzeitig darauf aufmerksam, dass, anders als beim Einzelbillett, bei Monats- und Jahresabos kein Mehrpreis anfallt. Man bezahlt für ein bis zwei Zonen denselben Preis. Von wem müsste die Initiative für eine Anpassung kommen? Auch dazu nahm die stellvertretende Geschäftsführerin der A-Welle schon Stellung: «Sollte eine Zonenänderung initiiert werden wollen, wäre beispielsweise der Weg über die politischen Gemeinden an die Geschäftsstelle

der A-Welle zu beschreiten, die den Antrag – bei berechtigtem Interesse für die Mehrheit der ÖV-Kunden – dem A-Welle-Rat zum Entscheid vorlegen würde.»

### Adrian Schoop: «Situation neu beurteilen»

Turgis Gemeindeammann Adrian Schoop (FDP) sagt: «Falls es zur Fusion kommt, sollten wir uns die Frage stellen, ob wir einen solchen Antrag einreichen.» Er kämpfe zudem schon länger für eine Busverbindung vom Kappelerhof nach Turgi Dorf. «Vielleicht böte die Fusion die Möglichkeit, die Gesamtsituation neu zu beurteilen. Wir sollten dann unser Gewicht als grösste Stadt im Aargau nutzen.» Schoop findet es wichtig, dass man nach einer Fusion von Baden und Turgi auf einen flächendeckenden ÖV setzt. «Es wäre störend, wenn die Ortsteile in zwei verschiedenen Zonen liegen. Möglicherweise würde es sogar Leute davon abhalten, den ÖV zu nutzen. Ich würde eine Lösung mit einer Zone definitiv begrüssen.» Doch blickt man in die Vergangenheit und auf die Kriterien, ist gut möglich, dass alles beim Alten bleibt. Baden könnte dann die erste politische Gemeinde im Aargau werden, deren Gebiet sich mit Rüthhof und Turgi über drei Tarifzonen erstreckt.

## Cartoon der Woche zum umkämpften Wohnungsmarkt im Raum Baden-Wettingen



KAUFEN, KAUFEN, KAUFEN!... EGAL WAS, EGAL WIE ÜBERTEUERT...

Das Betreibungsamt Wettingen versteigert eine Wohnung an der Bahnhofstrasse 37, wie diese Woche bekannt wurde. Die Liegenschaft wird wegen ihres schlechten Zustands trotz Toplage auf eine halbe Million Franken geschätzt. Spekulanten dürften viel tiefer ins Portemonnaie greifen.

Karikatur: Silvan Wegmann

## Nachrichten

### Gemeinderat spricht Bussen für Littering aus

**Mellingen** Die Liste der Abfallsünden ist lang, teilt die Gemeinde mit. So wurde Abfall in nicht gebührenpflichtigen Säcken entsorgt oder einfach in Papiertaschen deponiert. Auch leere Pizza-Schachteln finden nicht immer den Weg in einen bereitgestellten Abfalleimer. Anhand von Quittungen, Rechnungen oder Briefen können die Abfallsünder oft relativ einfach identifiziert werden. Auch aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung konnte der Gemeinderat mehrere Bussen für Littering verfügen, heisst es in der Mitteilung. Im Jahr 2022 wurden demnach sechs Bussen und im Jahr 2023 bereits zwei Bussen verfügt. Der Gemeinderat verfügt die Bussen gemäss Polizeireglement. Bussen in der Höhe von mehreren hundert Franken seien die Regel. Hinzu kommt auch noch eine Gebühr für die Arbeit des Bauamtes und der Verwaltung. (az)

### Imker erhalten Geld für ihre Bienenvölker

**Freienwil** Jährlich zahlt die Gemeinde allen Imkern, deren Bienenvölker auf dem Gemeindegebiet stehen, einen Beitrag pro Bienenvolk aus. Die Anzahl der Bienenvölker ist per Stichtag 1. März bis spätestens 31. März 2023 der Abteilung Finanzen zu melden, teil die Gemeinde mit. Ausserdem müssen die Bienenvölker ordnungsgemäss beim Kanton gemeldet sein. (az)